

Bitte verlass mich nicht

von Elina März

Mein Königreich aus Kälte und Eis. Es ist das, was ich hier am Abgrund sehe, wenn ich hinunterschaue, in die Berge, die der Nebel verdeckt. Niemand anderes würde es so sehen, wie ich es tue, aber es ist die Wahrheit oder meine Wahrheit, mit der ich nie zu kämpfen hatte. In dieses Königreich, welches jetzt in seiner ganzen Schönheit vor mir liegt, wurde einst ein Mädchen geboren, mit einem Herzen, so heiß, wie Feuer. Und, wenn ich an sie denke, weiß ich, dass jeder einzelne Bewohner meines Landes von ihr weiß und sie fürchtet, wie nichts anderes, dass sie den Kindern Schauergeschichten von ihr erzählen und allein ihr Name in jedem einzelnen von ihnen Hass und Verachtung hervorruft. Geboren als Hexe, flüstern sie alle, den König ermordet, scheine ich die Stimmen in der Tiefe zu hören. Zur Königin der Schatten gemacht, erklären sie ihren Kindern dunkel, und unser Land in den Krieg geführt. Es ist nicht unwahr, was sie erzählen. Doch die Wahrheit ist etwas, was selten jemand begreift, da jeder eine eigene hat. Vielleicht bin ich der Einzige, der sie kennt. Ich kenne die Hexe, die den Krieg in ihr einstiges Königreich führte und für den Tod Hunderttausender verantwortlich war. Und ich nenne sie Rose.

Ich werde auf ewig den Blick in ihren Augen erkennen, als wir uns nach so langer Zeit wiedersahen. In ihren Augen war das pure Eis, die Kälte des Schnees und die Schwärze des Todes. Sie war zu dem Monster von Königin geworden, für das alle sie halten wollten, und mit meinem Herzen weigerte ich mich es anzuerkennen. Ich weigerte mich, in ihr ausschließlich das Böse zu sehen, verschloss mich davor, das Mädchen, was ich kannte, gehen zu lassen. Wir standen uns seit Ewigkeiten wieder gegenüber, sie auf dem Thron aus Jade und ich vor ihr, und ich probierte es zu verleugnen, doch sie sah mich nicht mehr als ihren Freund an, sondern als ihren Feind. Ich trat noch einen Schritt näher, doch Rose war es, die flüsterte: „Hallo, Jai. Es ist eine Weile her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben.“ Ich hörte in ihrer Stimme, dass es ihr schwerfiel zu sprechen, doch sie behielt die Kälte bei, als sie weitersprach. „Es ist in Ordnung, dass du weggerannt bist. Ich habe eine Entscheidung getroffen, genau, wie du.“ Sie war längst von ihrem Thron aufgestanden und begann jetzt um mich herum zu schreiten. Doch als sie weitersprach passierte etwas bei ihr, ich konnte es sehen. „Aber warum, warum konntest du nicht einfach dein Leben weiterführen, ohne wieder hier her zu kommen.“ Ihre Stimme wurde schrill und verlor die Kälte, als sie sich mit ihrem ganzen Gewicht auf mich warf und mich zu Boden rang, weil unsere Wut und Verzweiflung nun alles waren, was wir hatten.

Es war das kurze Leuchten ihrer Augen gewesen, als sie ihre Worte sprach, was mich an eine Vergangenheit erinnerte, die hinter uns lag, aber uns immer noch im Detail definierte, weil wir niemals bereit sein würden, sie loszulassen. In meinen Gedanken sah ich ein kleines Mädchen. Sie lachte. Und ich grinste stolz, weil ich dachte, es wäre ein Scherz von mir gewesen. Wie klein die Welt damals schien. Das Kind, was Rose einst gewesen war, sah mich in Gedanken nun todernt an, und sagte: „Dein Scherz war schlecht, über den lache ich nicht.“ Ich ahnte nicht, wie schnell Dinge enden können.

Roses Hand hielt meinen Hals fest, als sie probierte, mir mein Messer zu stehlen. Doch ich schaffte es, sie von mir abzuwerfen. „Ein Monster“, schrien mir in Gedanken die Worte von Freunden entgegen. Ich schlug hart auf dem Boden auf, als sie mich schubste. Aber alles, woran ich denken konnte, war der Satz: „Bitte verlass mich nicht.“ Einmal hatte sie ihn zu mir gesagt. Doch jetzt war mein Herz, das, was diesen Satz wiederholte, wieder und wieder, weil ich nicht loslassen wollte, weil ich hoffte, das Mädchen, was ich kannte, noch einmal zu sehen, dass es noch in ihr war. „Bitte verlass mich nicht.“

Rose und ich wissen beide, dass wir niemals den Geruch des Rauches vergessen werden, den das Feuer in unserem Dorf auslöste, zu einer Zeit, wo sie und ich noch nichts waren. Wir wissen, dass das Feuer in uns für immer weiterbrennen würde. Jeder Baum, jedes Haus und jeder Mensch, der einen Platz in unserem Herzen hatte, wurde ausgelöscht. Wir verloren alles, außer uns beiden. Da ist eine Ironie, wenn ich daran denke, wohin es uns geführt hatte. Dass wir jetzt versuchten uns gegenseitig umzubringen. Ich

musste fast lachen, als ich daran dachte, dass der Mensch, der mir am meisten bedeutete, mein Tod sein würde.

Aber egal, wie sehr ich es versuchte, ich würde niemals bereit sein, in Rose das Monster zu sehen, was das Schicksal aus ihr machte. Und ich erinnerte mich an den wahren Grund, warum ich kam. „Wir müssen verschwinden. Ich meine es ernst, Rose.“, schrie ich sie an. Und plötzlich ließ sie mich los und begann von mir fortzuweichen. „Verschwinde, Jai. Verschwinde aus meinem Königreich, du gehörst hier nicht her!“ Ihre Stimme zitterte. „Nein, Rose, du verstehst nicht!“ Sie schien nun wütend zu werden, denn mit Panik begann sie zu schreien: „Ich verstehe nicht?! Jai, ich weiß genau, was hier vor sich geht. Ich weiß, dass die Rebellen hier sind, um mich zu töten. Aber weißt du was! Ich kann es nicht mehr verhindern, Jai.“ Ich begann auch Angst zu bekommen, denn alles in mir verzweifelte, bei ihren Worten. „Rose, es ist noch nicht zu spät! Sie wollen dich töten, und das weißt du! Aber wir können noch fliehen, auch, wenn wir es damals nicht taten. Rose, vielleicht ist es noch nicht zu spät.“ Ich glaubte daran, dass es noch nicht zu spät war. Denn das Gegenteil könnte ich nicht ertragen.

Auf einmal hörte ich schnelle Schritte hinter mir und ich konnte den Pfeil, der auf mich zuschoss, kaum erkennen. Rose konnte es wohl. Denn ansonsten hätte sie es niemals geschafft, sich vor mich zu stellen und anstelle von mir den Pfeil einfangen können.

Ich sah ihren Körper einsacken. Sie blickte mich traurig an und auf einmal war ihre Stimme ganz ruhig, als sie sagte: „Ich kann nicht mehr gerettet werden, Jai.“ Es war alles leise, als ich den Wachmann, der eigentlich mich hätte töten wollen, hörte, wie er sich umdreht und weglief, in der Angst vor einer Strafe. Das einzige Geräusch war mein Herzschlag und ihrer, der jetzt schon begann, immer langsamer zu werden, bis ich allein auf dieser Welt sein würde. „Jai?“ Ich wollte panisch sein, doch es erforderte nur einen Blick auf den Pfeil, tief in ihren Körper, dass ich nichts mehr tun kann. Und ich spürte, wie mein Körper, genau wie ihrer, zusammensackte. „Jai?!“ Ich schaute in Rose Augen und sah das Feuer in ihnen, was sie einst definierte. „Bitte verlass mich nicht, Rose.“, flüsterte ich diesmal. „Jai, es ist in Ordnung.“ Sie hatte noch ein Lächeln auf den Lippen, als sie die Augen schloss. „Bitte vergiss mich nicht.“

Ich vergaß nie den Menschen, der sie war. Sie vermachte mir ein ganzes Königreich. Ein Königreich, für welches sie ihr Glück aufgab. Es ist vielleicht ein Königreich aus Eis und Kälte, doch in ihm lebte einst ein Mädchen, mit einem Herzen, so heiß wie Feuer.